



Medieninformation

30. Januar 2026 bis 26. Juli 2026

Die Nazis waren ja nicht einfach weg: Vom Umgang mit dem Nationalsozialismus in Deutschland seit 1945

Ausstellung



Vor 80 Jahren, am Ende des Zweiten Weltkriegs, lag Europa in Trümmern. Das NS-Regime hatte Millionen von Menschen verfolgt und ermordet sowie große Teile des europäischen Kontinents verwüstet und ausgeraubt. Nach 1945 taten sich die Deutschen schwer mit ihrer nationalsozialistischen Vergangenheit. Die meisten verdrängten ihre Verantwortung und schwiegen über das Geschehene. Erst allmählich wandelte sich der Umgang mit der Zeit des National-

sozialismus, in Ost- und Westdeutschland auf unterschiedliche Weise. Die Ausstellung des Schulmuseums der Universität Erlangen-Nürnberg thematisiert diesen Prozess und stellt die Frage, wie wir uns zukünftig an die NS-Geschichte erinnern wollen. Sie wurde zusammen mit Schülerinnen und Schülern aus ganz Deutschland entwickelt und richtet sich insbesondere an junge Menschen. Im Museum für Kommunikation eröffnet die Ausstellung in der Woche des Gedenktags zur Befreiung von Auschwitz, am 29. Januar 2026.

„Aus dem Nationalsozialismus zu lernen bedeutet, sowohl über die Diktatur und ihren Unterdrückungs- und Vernichtungsapparat zu sprechen, als auch über die Anfänge und Folgen. Um ein Verständnis für das heutige Erstarken von Rechtsextremismus und Autoritarismus zu erlangen, braucht es eine umfassende Auseinandersetzung mit der Geschichte. Für uns ist es besonders wichtig, dass junge Menschen angesprochen werden, wir empfehlen die Ausstellung aber Menschen jeden Alters und begreifen sie als einen wichtigen Beitrag zur Demokratieförderung“, sagt Annabelle Hornung zur neuen Wechselausstellung im Museum für Kommunikation.

Schülerinnen und Schülern aus vier Bundesländern waren an der Entwicklung der Ausstellung beteiligt. Dr. Mathias Rösch, Kurator der Ausstellung und Leiter des Schulmuseums Nürnberg der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg beschreibt die Art der Zusammenarbeit so: „Die Jugendlichen haben die allermeisten Exponate und Inhalte ausgewählt; auch die konkrete Gestaltung der Ausstellung ist durch ihre Vorstellungen maßgeblich inspiriert worden. Ganz zentral war dabei die Botschaft: Man muss das Thema näher an den Lebensalltag der Jugendlichen heranrücken, um ihr Interesse zu gewinnen. Wo immer möglich, erzählt die Ausstellung daher aus der Perspektive von zeitgenössischen Jugendlichen vor 80, vor 50 oder auch noch vor zehn Jahren. Die zweite und dritte Nachkriegsgeneration kommt zu Wort, ebenso die verschiedenen Opfergruppen. Und schließlich lassen wir die beteiligten Jugendlichen selbst zu Wort kommen: Der Einführungs-Film in der Ausstellung versammelt Statements von Schüler*innen zweier Nürnberger Schulen, die sich fragen: Was bedeutet der NS für uns? Welche Folgen hatte er, hat er bis heute? Was wissen wir darüber?“



Medieninformation

In acht Stationen geht die Ausstellung der Frage nach, wie der Umgang mit der NS-Vergangenheit nach 1945 die deutsche Gesellschaft in West und Ost geprägt hat. Anhand ausgewählter Episoden und Einzelschicksale wird exemplarisch die vielschichtige und wandlungsreiche, durch erstaunliche Veränderungen, Innovationen, aber auch von Stillstand und revisionistischen Tendenzen geprägte Entwicklung sichtbar gemacht. Der Blick gilt dabei der Situation in den Familien, aber auch in Politik, Wirtschaft, Militär, Kultur, Schulen und Medien. Thematisiert werden zudem der Rechtsextremismus und Antisemitismus nach 1945.

Zu den **rund 120 Exponaten** der Ausstellung, die größtenteils zum ersten Mal ausgestellt werden, zählen zahlreiche Objekte aus der Sammlung des Schulmuseums Nürnberg: Darunter beispielsweise Schulhefte aus den späten 1940er und 1950er Jahren, in denen Schülerinnen und Schüler ihre Sicht auf die Schuld am Zweiten Weltkrieg und die NS-Verbrechen darlegen und aus denen hervorgeht, wie tief nationalsozialistische Denkweisen in der Gesellschaft nachwirkten. Hervorzuheben sind außerdem zahlreiche Leihgaben aus Privatbesitz sowie bisher unveröffentlichte Interviews und Erinnerungen etwa von ukrainischen oder Italienischen Überlebenden der NS-Verfolgung.

Ein besonderes Gestaltungselement der Ausstellung sind großflächige **Illustrationen des Grafikers David von Bassewitz**, die in sieben der acht Kapitel historische Ereignisse, zentrale Aussagen oder Erfahrungen visualisieren. Die Illustrationen sind auf Anregung der beteiligten Schüler:innen entstanden.

Am Ende der Ausstellung sind Besucher:innen eingeladen, zu reflektieren: Was hat mich berührt? Was hat die NS-Vergangenheit mit unserer Gegenwart zu tun? Wie sollen wir künftig erinnern? Feedback-Wände bieten Gelegenheit, die eigenen Gedanken zu diesen Fragen zu hinterlassen. Die Ausstellung ist in deutscher und englischer Sprache gehalten; zudem werden zu jedem der acht Kapitel Informationen in einfacher Sprache angeboten.

Kapitel der Ausstellung

- **Vorwärts und Vergessen** (Schweigen der 1950er Jahre zur persönlichen Verantwortung für den NS)
- **Rückkehr ohne Reue** (Rückkehr der Täter)
- **Gnade vor Recht** (Strafverfolgung der NS-Verbrechen)
- **Schuld ohne Sühne** („Entschädigung“ der Überlebenden der NS-Verfolgung)
- **Schmerzhaftes Erinnerung** (Der Kampf um die Gedenkstätten in den 1940-1980er Jahren)
- **Bewegende Bilder** (Bedeutung der Medien)
- **Mörderischer Hass** (Rechtsextremismus / „Baseballschlägerjahre“ 1990er)
- **Unbekanntes Erbe** (Umgang mit dem NS in den Familien)

Besondere Exponate

- **Station 1:** Umfrage unter SchülerInnen aus dem Jahr 1946; Geographieaufsatz einer Schülerin aus dem Jahr 1951 über „die Polen“.
- **Station 2:** BND-Sitzung mit Bundeskanzler Adenauer zur Verbeamtung von ehemaligen Gestapo-Beamten.
- **Station 3:** Haftentschädigung für einen SS-Täter in der Höhe eines Einfamilienhauses



Medieninformation

- **Station 4:** Entschädigung für einen Sinto, der sich als 9-Jähriger drei Jahre lang u.a. in Brandenburger Wäldern vor der Ermordung durch die NS verstecken musste.
- **Station 5:** Recherchen eines Schülers, der in den 1980-ern das bis dahin jahrzehntelang erfolgreich verdrängte KZ inmitten eines Städtchens rekonstruiert.
- **Station 6:** Notizen zu den Telefonaten von Fernsehzuschauer:innen, die 1979 die US-TV-Serie „Holocaust“ gesehen hatten und anschließend spontan beim WDR anriefen.
- **Station 8:** Foto des Sohnes eines SS-Einsatzgruppen-Täters: Das Schicksal des Sohnes spiegelt die Folgen des NS auch für die Familien der Täter.

Das Schulmuseum Nürnberg

Das Schulmuseum Nürnberg ist eine Kooperation der Friedrich-Alexander-Universität (FAU) Erlangen-Nürnberg mit der Stadt Nürnberg. Neben einer Dauerausstellung verfügt es über eine schulgeschichtliche Sammlung mit über 200.000 Objekten. Der Arbeitsschwerpunkt des Museums liegt auf der Entwicklung von überregionalen Ausstellungen und Schüler-Lernlaboren für Geschichte, Mathematik und Naturwissenschaften zusammen mit Partnern aus Wissenschaft, Didaktik und Museumswelt. Die beiden Ausstellungen mit Lernlaborelementen zur „Schule im Nationalsozialismus“ und zur „Schülerrevolte 1968“ waren 2015 bis 2019 u. a. im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände Nürnberg, im Museum für Kommunikation in Frankfurt am Main und im Institut für Geschichtsdidaktik und Erinnerungskulturen Luzern/Schweiz zu sehen.

BEGLEITPROGRAMM

Mi, 25. Februar 2026, 17 – 19 Uhr

Erzählcafé mit Initiativen zur Erinnerungsarbeit und Dr. Mathias Rösch

Im Anschluss an eine gemeinsame Führung durch die Ausstellung „Die Nazis waren ja nicht einfach weg“ geben lokale Initiativen (u.a. **Initiative Stolpersteine Frankfurt am Main** und **Förderverein für die Errichtung einer Gedenk- und Bildungsstätte KZ Katzbach** in den Adlerwerken) Einblicke in ihre Arbeit für eine lebendige Erinnerungskultur. Sie berichten von ihren Erfahrungen, Herausforderungen und Erfolgen im Einsatz für Aufklärung und gesellschaftliche Verantwortung. Ausstellungskurator Dr. Mathias Rösch erzählt zudem von der Entstehung der Ausstellung und von der intensiven Zusammenarbeit mit Jugendlichen, deren Perspektiven und Fragen maßgeblich in die Konzeption eingeflossen sind.

Anmeldung: <https://eveeno.com/erzaehlcafe-erinnerungsarbeit>

Do, 26. Februar 2026, 14 Uhr

Kinder 1945 – Zeitzeug:innen 2025

Mathias Rösch im Gespräch mit Zeitzeug:innen aus dem Rhein-Main-Gebiet

In ihrem Dokumentarfilm „Kinder 1945 – Zeitzeugen 2025“ portraitiert Rebekka Waitz sechs Menschen aus dem Rhein-Main-Gebiet, die auf ihre Kindheit im Ausnahmezustand während und



Medieninformation

nach dem zweiten Weltkrieg zurückblicken. Sie berichten über den Schulbesuch, das Spielen in den Trümmern und schildern alltägliche Probleme, wie z.B. die Lebensmittelbeschaffung. Ausschnitte aus dem Film bilden die Grundlage für ein Gespräch zwischen Ausstellungskurator Mathias Rösch mit den beiden Zeitzeug:innen Bruni Frey Eisen, Annemarie Maurer und Rolf Heinemann. Das Publikum und insbesondere die teilnehmenden Schulklassen erhalten die Möglichkeit sich im persönlichen Gespräch aktiv mit den Lebensbedingungen junger Menschen in und nach der NS-Zeit auseinanderzusetzen und bekommen so einen Zugang zu einer Epoche der deutschen Geschichte und ihren anhaltenden Folgen für Gegenwart und Zukunft.

Wir empfehlen die Veranstaltung für Schüler:innen ab Klasse 10.

Kostenlose Anmeldung für Schulklassen: vermittlung.mfk-frankfurt@mspt.de

Anmeldung für interessierte Einzelpersonen über: <https://eveeno.com/schulklassen-zeitzeuginnen>

Mi, 15. April 2026, 18 Uhr

Podiumsdiskussion: „Nach dem Erinnern? – Über die Zukunft der Erinnerungskultur“

Die Diskussion richtet den Blick auf Gegenwart und Zukunft der Erinnerungskultur: Wie verändert sich das Erinnern in einer vielfältigen, digitalen und politisch polarisierten Gesellschaft? Welche Rolle spielen politische Bildung, mediale Öffentlichkeit und postmigrantische Perspektiven? Und was bedeutet Verantwortung für Geschichte in einer Zeit, in der traditionelle Formen des Gedenkens zunehmend unter Druck geraten?

In Kooperation mit der **Hessischen Landeszentrale für politische Bildung**, mit **Marina Chernivsky** (Antisemitismusforscherin), **Hadija Haruna-Oelker** (Diversitäts- und Rassismusforscherin) und **Prof. Dr. Karim Fereidooni** (Professor für Didaktik der sozialwissenschaftlichen Bildung)

Anmeldung: <https://eveeno.com/diskussion-zukunft-erinnerungskultur>

Mi, 10. Juni 2026, 18.30 Uhr

Gesprächsrunde „Der Nationalsozialismus im Familiengedächtnis“ mit Monique Behr, Jutta Ströter-Bender und Veronika Moos. Moderiert von Dr. Mathias Rösch

Der Nationalsozialismus spielt in vielen deutschen Familiengeschichten bis heute eine Rolle. Besonders in den letzten Jahrzehnten haben sich Kinder und Enkel der Kriegs- und NS-Generation intensiver mit ihrer Herkunft beschäftigt. Dabei stoßen sie oft auf bislang verschwiegene Aspekte der Vergangenheit. In der Ausstellung „Die Nazis waren ja nicht einfach weg.‘ Vom Umgang mit dem Nationalsozialismus in Deutschland seit 1945“ zeigt das Kapitel „Unbekanntes Erbe“ beispielhaft, wie in Familien an die NS-Zeit erinnern, wie sie nach Spuren suchen und welche Geschichten dabei in Opfer- sowie Täterfamilien sichtbar werden. Die Gesprächsrunde fragt danach, was innerhalb der Familien erzählt oder verschwiegen wurde. Sie thematisiert außerdem, wie Nachkommen verborgene Geschichten aufgedeckt haben und wie sie heute mit diesen Erkenntnissen leben.

Anmeldung: <https://eveeno.com/diskussion-familiengedaechtnis>



Medieninformation

April, Mai, Juni

Stadtspaziergänge „Frankfurt und seine NS-Vergangenheit“

in Kooperation mit Frankfurt History App (HMF) und Ann-Kathrin Rahlwes

MUSEUMSPÄDAGOGISCHE ANGEBOTE | BUCHBARE ANGEBOTE FÜR GRUPPEN UND KLASSEN | Lehrkräfte-Fortbildung

Klassische Führung für Gruppen

Die Führung bietet einen Einblick über die gesamte Ausstellung, hier werden zielgruppengerecht Schwerpunkte gesetzt. Unsere Führungen werden dialogisch gehalten und dem sensiblen Thema entsprechend gestaltet.

Ab 5. Klasse | 60 Min.

Museumseintritt zzgl. 4 €, mit Anmeldung

Führung aktiv

Teilnehmende erarbeiten selbstständig Ausstellungsthemen und präsentieren ihre Ergebnisse im Rundgang.

Ab 8. Klasse | 90 Min. Museumseintritt zzgl. 6 € pro Person, mit Anmeldung

25. Februar 2026, 11 – 15 Uhr | 15. April, 13:30 – 15:30 Uhr | 10. Juni 13:30 – 15:30 Uhr

Lehrkräfte- und Multiplikator:innen-Fortbildung

Wie kann die NS-Zeit heute zeitgemäß und partizipativ im schulischen und außerschulischen Kontext vermittelt werden? Im Rahmen der Ausstellung „Die Nazis waren ja nicht einfach weg“ lernen Lehrkräfte und pädagogische Multiplikator:innen das partizipatorische Vermittlungskonzept der Ausstellung kennen. Der Kurator Dr. Mathias Rösch gibt Einblicke in Konzeption und Zielsetzungen. In Kleingruppen entwickeln die Teilnehmenden darauf aufbauend zeitgemäße Vermittlungsansätze für Unterricht und (außer-)schulische Projekte.

Anmeldung per Mail an: vermittlung.mfk-frankfurt@mspt.de

Pressekontakt: Regina Hock, Tel. 069 60 60 350 | Mobil 0171 9867272 | r.hock@mspt.de